

Erscheint außer der Sonn- und
Feiertage täglich.

Pränumerationspreis
in loco:
Halbjährig 5 fl. — kr.
Vierteljährig 2 „ 50 „
Monatlich „ 85 „
Mit Zustellung in's
Haus, monatlich 1 „ — „
Eingelne Nummern 5 kr.
Mit Postzusendung
im Inland:
Halbjährig 7 fl. — kr.
Vierteljährig 3 „ 50 „
im Ausland:
Halbjährig 9 fl. — kr.
Vierteljährig 4 „ 50 „

Für die Redaction verant-
wortlich: Georg Essig.

Abonnements-Bureaus: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Szegeden bei Herrn A. Dengjel, Kaufmann; in Gross bei Herrn J. F. Leonhardt, Kaufmann; in Mählab bei Herrn J. Leonhardt, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Bistritz bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeidner, Buchhändler; in loco, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ecke der Bürgergasse, woselbst die Abonnements-Beiträge franco erbeten werden.

N^{ro}. 122.

Hermannstadt, Dienstag den 30. Mai 1882.

97. Jahrgang.

Pränumerations-Einladung

auf die
Hermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

In loco: Mit Postzusendung:
— fl. 85 kr. Für den Monat Juni 1 fl. 20 kr.
1 fl. — kr. Mit Zustellung in's Haus

Die Administration
der Hermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 29. Mai.

In der Sitzung des ungarischen Abgeordnetenhauses vom 25. d. sprach in fortgesetzter General-Debatte über den Pacifications-Credit Urvary von der gemäßigten Opposition. Er erinnert vor Allem daran, daß das von Jankó redigirte Journal der Occupation fortwährend opponirte. Redner fragt, was das für eine Vertbeidigungs-Position sei, welche beständig einen großen Theil der Armee bindet und zu fortwährenden Angriffen Gelegenheit bietet. Auf die Behauptung Jankó's übergehend, daß wir uns bei der Organisation Bosniens auf Croatien stützen sollen, sagt Redner, das Bild sei durch die Ausführungen des Minister-Präsidenten noch düsterer; denn was sieht zu erwarten? Der Ruin unserer Finanzen und eine Allianz mit Croatien behufs Verwaltung von Bosnien, deren Kosten Ungarn trägt. Die Lage sei ernst — das leugnet Redner selbst nicht — und muß auch auf eine Weise geregelt werden, sei es durch eine neuere Convention oder durch andere Mittel, aber der Gefahr von neueren Complicationen läßt sich nur durch Verlassen von Bosnien aus dem Wege gehen.

R. Toerß's (Unabhängigkeitspartei) erklärt, die Opposition, welche die Justen im Jahre 1875 moralisch verurtheilte, habe aus der früheren politischen Unerkennung des Minister-Präsidenten wenigstens die Hoffnung geschöpft, daß derselbe die Krone über die wirkliche Meinung und die Wünsche der Nation aufklären werde. Redner lehnt die Vorlage ab.

Es sprachen noch gegen die Vorlage Miletics, Karl Reviczky, Hodoßy, Sarközy, Pronay, Otto Hermann, Adam Lazar, Pazmandy und Ganady. Da kein weiterer Redner vorgemerkt war, nahm der Ministerpräsident das Wort.

Die tschechischen Blätter triumphiren über die Abstimmung im Parlamente. Die „Politik“ sagt, Fürst Carolus Aueršperg habe das Banner der „factiosen Opposition“ ungeheuer entrollt, Schmerling sich nicht „entblödet“, den reinen, von aller Welt stigmatisirten Schein-constitutionalismus als das Arcanum für alle politischen Leiden hinzustellen. Fürst Windischgrätz habe gezeigt, daß die jüngere aristocratrische Generation immer mehr Wurzel im tschechischen Volke suche. — Das „Prager Tagblatt“ bespricht die Bildung der sogenannten Volks-partei und meint, sie wolle ein Vehikel der Freiheit sein, werde schließlich aber nichts Anderes als Werkzeug der Reaction werden.

Die preussische Kriegsverwaltung hat bei Mauser in Oberndorf am Neckar 2000 Stück Repetirgewehre bestellt, und stehen größere Aufträge in Aussicht. Das System ist eine Nachahmung des Kropatschek-Repetirers.

Frankreich und England tauschen über das Verlangen der Pforte wegen Rückberufung des englisch-französischen Geschwaders ihre Anschauungen aus und übersendeten den Botschaftern Marquis v. Noailles und Lord Dufferin identische Instruktionen. Letztere erklärten der Pforte, daß die Geschwader die egyptischen Gewässer verlassen werden, sobald die normale Lage wieder hergestellt sein wird. Frankreich und

England wünschen noch mehr als die Pforte, der Flotten-Demonstration keine weitere Ausdehnung zu geben, und verlangen nur ebemöglichst die egyptischen Gewässer zu verlassen; allein sie wünschen die Sicherung des dauerhaften Zustandes der Dinge.

Nachrichten aus Britina signalisiren neue Einfälle bulgarischer Briganten, welche in zwei Rencontres mit den türkischen Truppen 8 Tödtle und 4 Verwundete verloren.

Die „Times“ erfährt, der ernste Charakter, den die egyptische Krisis angenommen hat, beschäftigt die Aufmerksamkeit Englands und Frankreichs im höchsten Grade und darf unverzüglich eine wichtige Entscheidung erwartet werden. — Das britische Unterhaus vertagte die Debatte über die irische Zwangsbill nach fünfstündiger Discussion auf morgen. — Mertens, der Drucker des Journals „Freiheit“, wurde vor die Wiffen verwiesen. Der Richter hat dessen Freilassung gegen Caution abgelehnt.

Das „Journal de St. Pétersbourg“ findet die Behauptung der „Republique Française“ höchst seltsam, daß die egyptische Frage außerhalb der Competenz des europäischen Concertes stehe, und daß seit dem Berliner Congresse die Controle bezüglich Egyptens officiell Frankreich und England vorbehalten sei, was Frankreich zur ausdrücklichen Bedingung für die Theilnahme am Congresse gemacht habe. Eine derartige Behauptung eines Organes eines ehemaligen Ministers des Auswärtigen könne nur überraschen.

Den polnischen Blättern berichtet man aus Warschau, Großfürst Wladimir werde dothin zum ständigen Aufenthalt überiedeln und dadurch ein langgehegter Wunsch der Hofkreise, die seinen Einfluß in Petersburg besitzigen wollen, erfüllen. In mehreren Ortshaupten Congregations sind neuerdings Judencongrege vorgenommen; in der Ortschaft Wasiliski ist eine Feuersbrunst ausgebrochen, welche vierhundert Zudenhäuser einäscherte.

Der Flotten-Generalstabarzt Busch und Beamter Andrejew wurden unter Entziehung des Standes, der Dienstrechte, des Adels-titels und der Orden zur Verbannung, und zwar der Erste nach Tomsk auf ein Jahr, der Letztere nach Archangelsk auf die Dauer von vier Jahren, der Beamte Barjenoff wurde zur Entlassung aus dem Dienste und zu einer Geldstrafe von zweihundert Rubeln verurtheilt. Die Veröffentlichung des Urtheiles in endgiltiger Form findet am 1. Juni statt.

Die Bukarester Kammer votirte mit 60 gegen 5 Stimmen das Gesetz, auf Grund dessen die Regierung zur Liquidirung der rumänischen Eisenbahn-Gesellschaft und Uebertragung des Sines derselben nach Bukarest ermächtigt wird.

Das Gerücht, daß Graf Corti am 24. d. M. beim Diner beim Sultan wichtige Vorschläge betreffs Egyptens gemacht habe, wird als unrichtig betrachtet. Italien wird nicht getrennt von Deutschland, Desterreich-Ungarn und Rußland vorgehen.

Von Stufe zu Stufe.

Als Kaiser Nicolaus nach der polnischen Revolution zum ersten Male Warschau besuchte, fuhr er den Gemeinderath an: „Was hat mein Vater Alles für Euch gethan! mehr vielleicht als einem Beherrscher Rußlands geziemt, und wie habt Ihr ihm gedankt?“ So mag auch England fragen, daß Gladstone für Irland in seinen beiden Ministerien vielleicht mehr gethan, als einem Premierminister Großbritanniens gebührt; und was war sein Lohn? Im Vertrauen darauf, daß unter civilisirten Menschen ein gutes Wort auch eine gute Statt finde, hat er, um den Iren zu ihrem guten Rechte zu verhelfen, keinen Augenblick gezögert, mit der ganzen Impetuosität seines warmerhitzigen Temperamentes ungehämmt Hand anzulegen an jahrhundertalte Krebschäden, die aber mit den beiden Grundpfeilern aller englischen

Institutionen, der anglicanischen Kirche und der Herrschaft des Grundbesizes so enge zusammenhängen, daß sie ohne deren ernste Schädigung nur sehr schwer hinweggeräumt werden können. Soviel hatte er für die Grüne Insel gethan, daß ihm zu thun fast nichts mehr übrig blieb. Die Antwort darauf war das scheußliche Gemel im Phönixparke, für das heute doch wohl Niemand mehr die Verantwortlichkeit der getammten Bevölkerung Irlands bestreiten wird, da binnen dritthalb Wochen nicht nur keine Spur von den Mördern hat entdeckt werden können, sondern das anfängliche Verdammungsurtheil über die scheußliche That sogar in stillschweigende Apathie, ja, in laute Bewunderung umgeschlagen ist. Die Schurken, die das Gemel von Carnpur, die Schandthaten eines Tania Topee und Rena Sahib aus dem fernen Osten ins Abendland verpflanzen, verlassen sich in ihrer blutrünstigen Tüchtigkeit eben darauf, daß die europäische Civilisation sie vor dem rechtlich und reichlich verdienten Schicksale schützt, gleich ihren Geseinsverwandten, den indischen Sepoy's, in Masse von den Kanonen „weggeschlagen“ zu werden. Ein Enthusiast des Rechtes, wie er es nur je vor dreißig Jahren gewesen, da er im kräftigsten Mannesalter die entscheidenden Geseinnisse der neapolitanischen Kerker erfüllte und von Ne Boma endlich doch die Freilassung Voerio's mitsammt seinen Genossen erzwang, nahm er in seinem neuen Ministerium als mehr denn fiebzehnjähriger Greis sofort die weitere Emancipation Irlands in Angriff, die er während seiner ersten Regierung begonnen. Es stürzte ihn in seinem edlen Vorhaben nicht der nur zu prophetische Brief, den Disraeli gleich nach dem Sturze der Tories dem Herzog von Marlborough geschrieben: „Wir hinterlassen actenmäßige Beweise von der beunruhigenden Lage in Irland; wenn das neue Ministerium die Friedensbewahrungsocten nicht erneuert, wird es dieses Land zu Grunde richten.“ Was sein, daß es Gladstone als Menschen zur Ehre gereicht, wenn er an so viel Bestialität, wie die Iren bewiesen haben, in dem Charakter einer Nation nicht glauben mochte; wenn er nichts davon hören wollte, ein ganzes Volk werde sich demmaßen unzugänglich für gültiges Entgegenkommen erweisen, daß es mit feigem Massenmorde darauf erwidert, gleich jenem Hindu-fürsten, der dem Großmogul, um Verzeihung bittend, zu Füßen fällt und von diesem gnädig emporgelassen, ihm mit dem, im Aermel verborgenen Dolchmesser den Leib aufschlitzt! Der gewiegtere Politiker aber ist, leider! leider! Beaconsfield gewesen! Denn eine größere Infamie ist wohl noch nie in einem Parlamente gehört worden, als der viehische Sarkasmus aus dem Munde O'Donnell's: „an dem Dubliner Verbrecher trage Niemand die Schuld, als die sträfliche Nachlässigkeit der Polizei in der Ueberwachung der beiden Minister.“

Gleich bei dem Antritte seines zweiten Ministeriums bot Gladstone den Homerulern seine Hand, von der sie aus seiner ersten Regierungszeit her ganz genau wußten, daß es die eines thatenbereiten, energischen, opfermüthigen Freundes war. Bei dem Beginn der neuen Session streckte er sie ihnen so weit hinüber, daß sehr viele seiner Bewunderer an ihm irre wurden. Mit der jüngsten Wendung endlich, die kurzweg den Namen des „Pactes von Kilmainham“ erhalten hat und verdient, ließ er sich auf einen Compromiß ein, den er mit einer so widerwärtigen Demobilisirung einleitete, daß selbst sein alter Parteigänger Forster sich unwillig von ihm abwendete und sich peremptorisch weiterte „mit Rebellen zu verhandeln“. Und wie steht Gladstone heute da? In welche traurige Situation hat den durch und durch edlen und freimüthigen Staatsmann einzig und allein die feige Unbotmäßigkeit der irischen Meuchelmörder gedrängt? Nicht nur hat er, der Prophetiegleich Disraeli gegenüber, sein demüthigtes Vater peccavi herbeten und eine Wendung um die halbe Windrose vornehmen; nicht nur hat er eine Ansbekill einbringen müssen, wie die Tories selber seit Castlereagh's Tagen fe kaum so drakonisch für Irland vom Parlamente verlangt haben: nein, Gladstone steht auch in erster Gefahr, um seine ganz moralische Autorität zu kommen, seinen ganzen Nimbus als liberaler

Feuilleton.

Durch Räuterungen.

Novelle von Heinrich Köhler.
(3. Fortsetzung.)

II.

Es war am andern Tag gegen Mittag, als Arthur Stern in seinem, durch die behagliche, gediegene Ausstattung an das Gemach der Beletage, das wir am Abend vorher betreten haben, erinnernden Wohnzimmer am seinem Schreibtisch über ein Manuscript gebeugt saß und arbeitete.

Er war in einem bequemen dunkelbraunen Schlafrock gehüllt und zog dicke Dampfwoolen aus einer dufenden Cigarre, die er ab und zu zum Munde führte — doch war seine Stirn unwölkt, nicht so frei und heiter als es sonst seine Art war und man nach dem zweifachen Glück des vorigen Abends hätte erwarten dürfen. Ein leises Klopfen an der Thür ließ ihn emporfahren; auf sein „Herein!“ trat der ihm wohlbekannte Theatervierner in das Zimmer. Er übergab dem jungen Manne ein Couvert mit einer Aufschrift von des Theaterdirectors Hand und den in ein Papier geschlagenen Lorbeerkranz, den Arthur gestern Abend zurückgelassen hatte.

„Und schließlich nun noch meine allerhöchste Gratulation zu dem ungeheuren Erfolg gestern Abend, Herr Doctor. Der Director ist entzückt — er hat eine glänzende Einnahme in Aussicht, und auch die Schauspieler sind zufrieden mit ihren Rollen, und das, Herr Doctor, Sie wissen ja — ist eine Seltenheit — schon mehr ein Wunder.“

Das gesprächige Factotum hätte sich gewiß gern noch weiter über all die großen und kleinen Geseinnisse seiner Bühne ausgelassen, aber Arthur drückte ihm den erwarteten klingenden Lohn für den Gang in die Hand und wandte sich dann dem Ueberbrachten zu.

In dem Couvert befand sich die ausbedungene Antheilsumme der gestrigen Einnahme, dann nahm er den Lorbeerkranz in die Hand und ließ sinnend seine Blicke darauf ruhen.

„Es ist der erste,“ sagte er sinnend vor sich hin, „und ist er denn auch wirklich ehrlich verdient! Du Zierde des Helden und des Dichters! Du Preis angefirengter Geistesarbeit schlafloser Nächte, wer mag Dich mir spendet haben, und was diese Spende eine abschließliche, vorhergesehene, der Persönlichkeit geltende, oder eine zufällige, vom Augenblick eingebene? Mir ist, als läge in dieser Gabe eine tiefere Bedeutung verborgen — doch wie dem auch sein mag, ich will sie werth halten als theure Erinnerung, und des unbekanntes Gebers dabei in Dankbarkeit gedenken.“

Wie er den Kranz so in den Händen hielt, fühlte er etwas Hartes zwischen den Blättern und fand bei näherer Untersuchung eine Nussnabel, deren Kopf durch einen Kranz von Granaten gebildet wurde, aus deren Mitte ein Brillant funkelte — das Ganze von ausgezeichneter und eigenthümlicher Zusammenstellung und Arbeit und den Brillanten von nicht geringem Werthe.

Stauend betrachtete der Dichter den kleinen Schmuckgegenstand, der ebenso gut von einer Dame, als von einem Herrn getragen werden konnte, und es stiegen wieder Zweifel in ihm auf, ob der Kranz wohl ihm gegolten habe. Und doch mußte er das Letztere annehmen, denn wenn derselbe einem der Schauspieler oder Schauspielerinnen zugebacht gewesen wäre, dann hätte man damit wohl nicht bis zum letzten Augenblicke gezögert, und die Acteurs waren ja, nachdem sie sich wiederholt gezeigt hatten, schon zurückgetreten und nur nach ihm war noch gerufen worden.

Wie er noch darüber sann und grübelte, wurde er abermals durch ein Klopfen an seiner Thür gestört. Diesmal war es das Dienstmädchen, das ihm meldete, daß ein fremder Diener eine Karte für ihn abgegeben habe und auf Antwort warte. Er nahm die Karte und las: „Helene, Gräfin von Wahlberg, ersucht Herrn Doctor Stern um eine Unterredung — Hotel zum Deutschen Hof.“

„Was in aller Welt habe ich mit Gräfinen und überhaupt mit der Aristokratie zu thun?“ fragte sich unser Freund. „Ach, ich bin in dem gestrigen Stück dieser Classe etwas unbehaglich nahe getreten, sollte man mich darüber zur Rede stellen wollen? Es wäre köstlich — was doch einem deutschen Schriftsteller nicht alles passiren kann!“

Er hatte erst Luft, der Einladung nicht zu folgen, dann aber bedachte er, daß es eine Dame war, die ihn darum ersuchte, und es hätte wie eine Demonstration ausgesehen, wenn er einer Gräfin abgesehen, was er jeder anderen Dame gegenüber für eine Pflicht der Höflichkeit gehalten hätte. Er sagte also sein Kommen zu und machte sich dann bald auf den Weg nach dem bezeichneten Hotel.

Als er dort in das betreffende Zimmer geführt wurde, trat ihm eine Dame entgegen; er erkannte nicht wenig — es war dieselbe, mit der er gestern in der Loge des Schauspielhauses zusammengesessen hatte. Heute in dem leichten cocteten Hauskleide, das die schönen läppigen Formen aufs Vortheilhafteste hervorhob, trat ihm erst ihre ganze gewinnende Schönheit entgegen. Er, den sonst nicht leicht etwas in Verlegenheit zu bringen vermochte, stand einige Sekunden wie gelendet vor dieser glänzenden Erscheinung, vor dieser königlichen Gestalt, diesen dem antiken Marmor abgelauchten Zügen, dem schneigen weißen Gesicht, auf dem ein lebenswürdiges Lächeln strahlte, und besonders diesen dunklen Augen, die unter den langen, seidenweißen Wimpern so bezaubernd, so dämonisch beständig ihm entgegen blickten. Er hätte ausruhen mögen: „Ja, bei Gott, dies Weib ist schön!“ aber er mußte sich sammeln, um seinen Gruß hervorzustammeln.

Die Gräfin kam ihm mit seinem Tact schnell zu Hilfe, indem sie in heiterem Tone sagte:

„Sie erstaunen, mein Herr Doctor, in mir Ihre gestrige Logen-nachbarin wieder zu finden, nicht wahr?“

Arthur hatte sich unterdessen gefaßt und seine freie Unbefangtheit wieder gewonnen.

„In der That, Frau Gräfin,“ entgegnete er, „ich bin überrascht, aber nicht allein deshalb. Wir armen — reichen Dichter unternehmen

und imponirender Staatsmann durch diese Eine Dubliner Katastrophe zu verlieren. Wenn er vor zwei Jahren, nach seinen fernigen Wahlreden von Midlothian, im neuen Parlamente nur eine unbedeutende Minorität wider sich hatte so bewies das, daß er die Lage gleich einem Dictator beherrschte. Wenn ihm heute das Haus seine Zwangsbill nahezu einstimmig votirt, so heißt das eben nur, daß die Majorität für gut findet, ihn die Suppe, die er sich eingebrockt, auch persönlich ausessen zu lassen. Nicht er hat die Majorität, sondern die Majorität hat ihn und nagelt ihn fest auf seinem Ministerstige, wo er fortan keinen Schaden mehr anrichten kann, sondern nach ihren Principien und mit ihren Mitteln regieren muß, bis die Lage sich so weit geklärt haben wird, daß es die Conservativen riskiren, ohne Gefahr für den Ruf der eigenen Partei die Erbschaft anzutreten, von der sie sich jetzt noch wohlweislich fern halten. (Schluß folgt.)

Inland.

Wien, 26. Mai. Der Rücktritt des Grafen Beust aus dem diplomatischen Dienste, der in der gangbaren Art mit Gesundheitsrückfichten motivirt wird, dürfte ein ziemlich weites Revirement im diplomatischen Corps unserer Monarchie im Gefolge haben. Zum Nachfolger Beust's in Paris ist Graf Wimpffen gegenwärtig Votschaffer beim Quirinal, wenn nicht schon ernannt, so doch in sichere Aussicht genommen. Graf Wimpffen war bekanntermaßen schon unter dem Grafen Andrassy Votschaffer Oesterreich-Ungarns bei der französischen Republik; er war der Nachfolger des Grafen Apponyi auf diesem Posten und wurde Ende 1878 von dem Grafen Beust abgelöst. Was den durch die Verlegung des Grafen Wimpffen frei werdenden Votschafterposten in Rom betrifft, so sagt man, daß die Dispositionen hiefür bereits getroffen und ein Nachfolger in bestimmter Aussicht genommen sei, daß aber die Meldungen, welche Herrn v. Kállay als Candidaten für diesen diplomatischen Posten nennen, auf vollständig falscher Fährte sind. In parlamentarischen Kreisen erzählt man, Fürst Carlos Auersperg soll vor einigen Tagen Audienz bei Sr. Majestät genommen haben, um den Monarchen von dem Inhalte seiner Rede in der Wahlreform-Debatte des Herrenhauses, und zwar speciell jenes Theiles der Rede in Kenntniß zu setzen, welcher sich auf die briefliche und telegraphische Correspondenz zum Abschlusse des Compromisses im böhmischen Großgrundbesitz bezog. Sr. Majestät habe dem Fürsten Auersperg freie Hand gelassen. Graf Taaffe, welcher hievon erfuhr, gab sich Mühe, den Fürsten Auersperg hievon abzuhalten, konnte aber denselben, trotzdem er zweimal vor dessen Wohnung vorgefahren war, nicht sprechen.

Ausland.

Berlin, 26. Mai. Der Fürst von Bulgarien ist gestern Morgens aus Petersburg hier eingetroffen und begriffte Vormittags den Kaiser, mit welchem er nach Potsdam zur Truppen-Revue fuhr. Nachmittags gab der Kaiser zu Ehren des Fürsten ein Diner. Paris, 26. Mai. Es wird berichtet, daß Herr Freycinet zu keinerlei weiteren Action in der ägyptischen Frage schreiten wolle, ohne vorher die Zustimmung der Mächte erhalten zu haben. Man betont daher in französischen Regierungskreisen die dringende Nothwendigkeit, daß die Cabineten ihre Anschauungen in Betreff Egyptens so rasch als möglich zu erkennen geben, da die Situation daselbst einen unumkehrbar drohenden Charakter angenommen habe, der eventuell rasches Handeln nothwendig machen könnte. — Einige Blätter melden, die Mächte hätten die Intervention türkischer Truppen in Egypten beschloffen, doch scheint die Nachricht mindestens verfrüht zu sein. — Eine Depesche aus Oran meldet, die feindlichen Tribus haben sich in Folge Mangels an Lebensmitteln in südwestlicher Richtung zurückgezogen. Bu-Amena soll sich 150 Kilometer westlich von Tiguig befinden, und Si-Sliman nach Tafel sich zurückgezogen haben. Petersburg, 26. Mai. Die Meldungen von einer beschlossenen Vertagung der russischen Krönungs-Festlichkeiten werden als durchaus verfrüht bezeichnet. — Der russische Kriegsminister hat den Antrag gestellt, die ungefähr 10.000 Mann starke Grenztruppe, welche gegenwärtig dem Finanzminister untersteht, unter entprechender militärischer Organisation derselben in das Ressort der Armeeverwaltung zu übertragen. — Fürst-Melkoff hat sich am 24. d. nach Peterhof begeben. — Der ehemalige Kriegsminister Miljutin soll nach Petersburg zurückkehren. — Großfürst Constantin ist am 24. d. in Jalta eingetroffen. — Aus Kiew wird den Blättern gemeldet: General Gouverneur Drentelen richtete in Folge der böswilligen Ausprägungen von Gerüchten über bevorstehende neue Judenexceffe an die Bewohner Baltas die Erklärung, daß alle Aufwiegler und Urheber solcher Exceffe durch das Kriegsgericht bestraft und falls sich zur Unterdrückung der Exceffe die polizeilichen Maßregeln als ungenügend erweisen, die Exceffe mit Waffengewalt niedergeschlagen werden. Der Polizeimeister von Baltas fordert die Juden auf, ruhig zu sein, und garantirt für die sofortige Niederschlagung etwaiger Exceffe. Athen, 26. Mai. Der griechische Minister-Präsident Trifupis hat eine in der Kammer an ihn gerichtete Interpellation in Betreff der Entsendung von zwei griechischen Kriegsschiffen nach Alexandrien mit

dem Nachweise beantwortet, es sei diese Maßregel zur Verhütung und zum Schutze der griechischen Unterthanen in den Gefahren der letzten Tage nothwendig gewesen. Zugleich wird die bevorstehende Rückkehr der beiden Schiffe angekündigt.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 30. Mai.

— Se. k. und k. apostolische Majestät geruhen allergnädigst den Budapester Viceanwaltschaft Michael Szanto zum Secretär im Justizministerium zu ernennen.

— Der k. ung. Finanzminister hat den Finanzdirections-Kanzleihilfs-Official Bela Radislovits zum provisorischen Finanzcompten 2. Classe beim Karlsburger Gebührenmessungsamt ernannt.

— Der k. ung. Justizminister hat den Vientar des Nepzer k. Bezirksgerichtes, Lazar Nagy, zum Székelyudvarhelyer k. Gerichtshof übersezt.

— (Militärisches.) Zugetheilt werden: dem militär-geographischen Institute: der Oberlieutenant Daniel Dobren, des 64. Inf.-Rgt.; — der Lieutenant Georg Petrovan, des 64. Inf.-Rgt. Uebersezt wird: der Oberlieutenant Franz Eichinger, des 76., zum 64. Inf.-Rgt.

— (Postalisches.) Die Fahrordnung des Personen befördernden Hermannstadt-Karlsburger Botenwagen-Postausfahres, sowie der in Verbindung mit diesem stehenden Delat-Szeceßel-Szeceßel- und Bingard-Neufmarkter Fußboten-, beziehungsweise Botenwagen-Postcurse wird vom 1. Juni l. J. an derart geregelt, daß über Karlsburg-Tövis, dann über Hermannstadt-Kis-Kapus der Anschluß an den Predeal-Budapester Eilzug Nr. 201 erreicht werde.

I. Der Personen befördernde Botenwagen zwischen Hermannstadt und Karlsburg verkehrt täglich.

Abgang von Hermannstadt 9 Uhr 30 M. Vorm. Aufenthalt in Großau 5 Minuten. — Ankunft in Szeceßel 11 Uhr 20 M. Vorm. (Mittageisen-Aufenthalt 20 Minuten). Abgang von Szeceßel 11 Uhr 40 M. Vorm. — Aufenthalt in Großpölg 5 Minuten. Ankunft in Neufmarkt 1 Uhr 40 M. Nachm. Abgang von Neufmarkt 1 Uhr 50 M. Nachm. — Ankunft in Mühlbach 3 Uhr 45 M. Nachm. Abgang 3 Uhr 55 M. Nachm. — Ankunft in Karlsburg 5 Uhr 15 M. Nachm.

Abgang von Karlsburg 5 Uhr 30 M. Früh. — Ankunft in Mühlbach 6 Uhr 50 M. Früh. — Ankunft in Neufmarkt 8 Uhr 55 M. Vorm. — Ankunft in Szeceßel 11 Uhr 5 M. Vorm. — Ankunft in Hermannstadt 1 Uhr 15 M. Nachm.

II. Fußboten-Postkurs zwischen Delat und Szeceßel (verkehrt täglich). Abgang von Delat 9 Uhr 30 Minuten Vormittags Ankunft in Szeceßel 10 Uhr 30 Minuten Vormittags. Abgang von Szeceßel 12 Uhr Vormittags. Ankunft in Delat 1 Uhr Nachmittags.

III. Fußboten-Postkurs zwischen Szeceßel und Szeceßel (verkehrt täglich). Abgang von Szeceßel 9 Uhr 30 Minuten Vormittags. Ankunft in Szeceßel 10 Uhr 30 Minuten Vormittags. — Abgang von Szeceßel 12 Uhr Mittags. Ankunft in Szeceßel 1 Uhr Nachmittags.

IV. Botenwagen-Postkurs zwischen Bingard und Neufmarkt (verkehrt wöchentlich viermal, und zwar Sonntag, Dienstag, Donnerstag und Freitag). Abgang von Bingard 9 Uhr Vormittags. Ankunft in Neufmarkt 12 Uhr Mittags. — Abgang von Neufmarkt 2 Uhr Nachmittags. Ankunft in Bingard 5 Uhr Nachmittags.

Was hiezu mit dem Besügen zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird, daß in Hermannstadt an den Hermannstadt-Bogaras-Kronstädter Personen befördernden Botenwagen-Postkurs ein Anschluß besteht.

(Uns leuchtet die Nothwendigkeit des für 9 1/2 Uhr statt 10 Uhr Vormittags anberaumten Abganges des Personen befördernden Botenwagens von Hermannstadt nach Karlsburg nicht ein. Diese Abänderung liegt nicht im Interesse des correspondirenden oder reisenden Publicums und bereitet überdies den hiesigen Zeitungs-Unternehmungen nicht gerechtfertigte, bei früherer Gelegenheit bereits erörterte Schwierigkeiten. Die neue — wir sagen es mit aller Bestimmtheit — überflüssige Abänderung der Fahrordnung soll durch die Erzielung des Anschlusses an den Predeal-Budapester Eilzug Nr. 201 geboten sein? Diese Begründung ist nicht stichhaltig und die Berechnung klappt nicht. Die Post soll nämlich nach der Hermannstädter Zeit statt wie bisher um 10, vom 1. Juni an um 9 1/2 Uhr abgehen. Der den Anschluß an den oben erwähnten Eilzug vermittelnde Zug geht aber von Karlsburg um 6 Uhr Abends (Bahnzeit) das heißt um 6 Uhr 25 Minuten ab. Nach der bisherigen Fahrordnung (Abgang 10 Uhr Vormittags) würde der Hermannstädter Botenwagen um 5 Uhr 45 Minuten Nachmittags in Karlsburg eintreffen; es stehen somit bis 6 Uhr 25 Minuten noch volle 40 Minuten zur Verfügung. Nun, Postpferde, die von Karlsburg bis zum Bahnhof während dieses Zeitraumes den Anschluß vermissen, sollten von der Postverwaltung zur Verwendung nicht zugelassen werden. Auf Grund des Vorausgeschickten erlauben wir uns die Hoffnung zu hegen, Herr Postdirector Joller, welcher berechtigten Wünschen bei jeder Gelegenheit mit dankenswerther Freundlichkeit verdiente Berücksichtigung angedeihen ließ, werde unserm Ersuchen, die frühere Fahrordnung belassen zu wollen, willfahren. Die Redaction.)

— In der am 13. Juni l. J. abzuhaltenden General-Versammlung des Municipal-Ausschusses des Siebener Comitates gelangen die erledigten Stuhlrichter-Stellen von Hermannstadt und Leschdorf, eventuell einige Stuhlrichter-Adjunctenstellen, dann die Stelle eines Arztes für den Heltauer Stuhlrichter-Bezirk, mit dem Amtssitze in Talmacs, zur gesetzmäßigen Besetzung. — Bewerber um eine dieser Stellen haben ihre gehörig instruirten Gesuche beim Vorfiger des Candidations-Ausschusses zeitgerecht einzuweisen.

— (Erwerbstheuerbemessungs-Commission.) Zu Vertrauensmännern der Erwerbstheuerbemessungs-Commission für das Jahr 1882 wurden von der Stadtcommune die Herren: J. Sigerus, Ober-Notar und J. Zeibig, Kaufmann; zu Ersagmännern die Herren: A. Wagner, Drechsler und J. Kuszbacher, Kiemer, gewählt.

— (Programm) zu heutigen Promenade-Muff: 1. March von Stasny. 2. Rakoczy-Ouverture von Keller Bela. 3. Rosen aus dem Süden, Walzer von Strauß. 4. Potpourri aus Grotte-Girofla von Lecocq. 5. Matrosenschor aus „Der fliegende Holländer“ von R. Wagner. 6. Erik's Gang und Krönungsmarsch aus „Die Follinger“ von Kretschmer. — Anfang 5 Uhr.

— (Concert-Nachricht.) Frä. Bertha Riesenberger veranstaltet Freitag den 2. Juni im Saale „Zum römischen Kaiser“ ein Concert, worauf wir besonders aufmerksam machen. — Das interessante Programm bringen wir in einer der nächsten Nummern.

Vormerkungen auf Logen und Sitze nimmt die Buchhandlung von A. Schmiedke entgegen.

— (Ungewitter ohne — Schutzhütte.) Vorgestern Nachmittag entlud sich hier ein riesiger Wolkenbruch, der mit beträchtlichem Hagelguß abschloß. In der Stadt ging's noch an; die Fluthen schwemmen die ausgelegten „Fußbrücken“ von ihrer Stelle und die Leute konnten unter Hausdächern u. s. w. ein Nothdach finden. Was konnten aber die vielen Menschen im jungen Wald beginnen? Wo sollten sie Zuflucht finden? Wir gönnen dem Kaparthenverein überall, wohin er Ausflüge veranstaltet, von Herzen seine Schutzhütten, das Hemd ist uns aber doch näher als der Rod und da sähen wir es lieber, wenn der Sparcasse-Verein, der bereits so viele segensreiche Werke gestiftet, in seiner nächsten Generalversammlung nebst dem Karpathenverein auch unserer armen Stadt eine milde Gabe zum Zwecke der Errichtung eines Schutzhäuses im jungen Walde zuwenden würde. Man braucht keinen Pavillon, keinen Zuzugsbau, sondern eine solid gezimmerte geräumige Hütte und sollte diese von manchem Spötter selbst als Luftpall angesehen werden wollen, so ist auch ein solcher bei einem Ungewitter gleich dem vorgefrigten tausendmal besser und willkommener für die Bedrängten als gar kein Dach.

— (Todesfall.) Eugenie Horvath, Tochter des k. Anwaltes in Deva, Simon Horvath, ist am 27. d. in Deva im 18. Lebensjahre gestorben.

— (Todesfall.) In der Gemeinde Batos kam es zwischen Sachsen und Rumänen zu einem blutigen Kaufgesch, wobei der Fehlschöpfer Z. Csika erschlagen wurde. Die Haupttrafächer sind gefänglich eingezogen worden.

— Dem „Magyar Polgar“ ist vor einigen Jahren der Postdebit in den im Reichsrahe vertretenen Ländern entzogen worden. Die betreffende Verordnung ist nunmehr vom k. k. Ministerium des Innern aufgehoben worden.

— (Volks wuth.) In Kéze-Neveztur (Szolnok-Dobokaer Comitath) war vor einigen Tagen ein förmliche Aufruhr. Drei Alerpäpster, Namens Schwarzbrod Lufach und Galambosi verunwundeten einen Viehhirten im Walde wegen Prävarication; hierüber gerieth die Bevölkerung in Wuth, stürmte in die Curie, erwißte dort den Eritgenannten und schleifte ihn an Händen, Kopf und Füßen durchs Dorf, bis er jämmerlich zugerichtet war. In der Nacht vom 24. zum 25. d. gingen die große Scheune und Stallung der Curie in Flammen auf.

— (Die Carriere einer Virtuosa.) Aus Triest berichtet man: Die zur schnellen Berühmtheit gelangte junge Geigerin Terejina Tura spielte noch vor wenigen Jahren auf offener Gasse, während ihre Mutter milde Gaben einsammelte, um Weider Leben zu fristen. Terejina hatte das Glück, in Nizza auf eine reiche, kunstsinnige Dame zu stoßen, welche sich ihrer annahm und sie behufs weiterer musikalischer Ausbildung in das Pariser Conservatorium brachte, wo sie sich binnen kurzer Zeit zu einer vollendeten Geigen-Virtuosin entwickelte. In Frankreich und Italien, wo sie bisher auftrat, fand sie überall enthusiastische Aufnahme. Hier veranstaltete sie fünf Concerte und während derselben war das Politeama total ausverkauft. Nach Schluß des letzten Concertes sammelte sich die Menge vor dem Theater an, wo sie dem phänomenalen Mädchen eine stürmische Ovation zu Theil werden ließ. Von Triest aus begibt sich Terejina Tura nach London, wo sie im Buckingham-Palast vor der Königin von England, für die sie ein Empfehlungs schreiben seitens der Königin von Hannover besitzt, spielen wird. Dann macht sie mit dem Impresario Strafosch eine künstlerische Tour nach Amerika und sollen ihr von letzterem für hundertmaliges Auftreten 100.000 Dollars zugesichert worden sein.

— (Steiermärkerischer Kunstverein in Graz.) Am 29. Juni d. J. findet die Gewinnziehung für das 17. Vereinsjahr statt. Zur Verloosung gelangen folgende Delgemälde. Holländische Stadtansicht. Großes Delgemälde von Remivan Haanen.

zwar so oft den Flug nach olympischen Höhen, aber wir haben uns so daran gewöhnt, dieselben als nur in unserer Phantasie bestehend zu betrachten, daß wir erschreckt, gebendet sein müssen, wenn uns eine der Gestalten, mit denen wir uns diese himmlischen Gefilde bevölkert denken, in Wirklichkeit entgegentritt.

Die Gräfin hob scherzhaft drohend die weiße schöne Hand. „Man muß Ihnen vergeihen, Sie sind eben, wie Sie selbst sagten, ein Dichter, und daß Sie es wirklich sind, das haben Sie gestern bewiesen. Lassen Sie mich Ihnen noch gratuliren, zu dem schönen Triumph, den Ihre Talent gestern gefeiert.“ „Sie beschämten mich, gnädige Frau,“ sagte Arthur, indem er sich höflich verbeugte. „Doch nun lassen Sie mich Ihnen sagen, weshalb ich Sie zu mir bat,“ fuhr die schöne Frau dann fort, indem sie ihm einen Platz anwies und sich selbst dann niederließ. „Sie werden erstaunen, was ich für eine Frage oder Bitte an Sie richten will, aber wie auch Ihre Antwort lauten mag, das müssen Sie mir versprechen, mir deshalb nicht böse zu sein oder vielleicht eine Annäherung darin erblicken.“ (Fortsetzung folgt.)

Der Kruminr.

Nach den Erlebnissen eines „Weltläufers“ von Karl May. (30. Fortsetzung.)

Meinem Schutze war ein einziger brüllender Laut gefolgt, aber so marktschütternd, so gräßlich, daß drüben am Feuer die Hunde vor Angst zu heulen begannen. Ein einziger Blick genügte mir, um zu erkennen, daß die Kugel ihre Schuldigkeit gethan hatte — der Panther war todt.

Aber der andere? Ich blickte nach der Spitze des Dreiecks hinauf. Dort stand er hoch aufgerichtet und herüber nach der Gegend starrend, in welcher er den Todessehrei seines Gefährten gehört hatte. Er

befann sich; er schien noch einen zweiten Schrei zu erwarten. Dies geschah natürlich Alles viel schneller, als es sich erzählen läßt.

Ich hielt mein Auge auf den zweiten Feind gerichtet und nur einen Gedanken lang schweifte es hinüber nach dem ersten Zelte. Ich erschrak. Dort stand jene weißliche Gestalt, hoch aufgerichtet und hell vom Feuer beschienen, und starrte herüber zu mir. Was wollte sie? Wenn der Panther sie erschickte, so war sie verloren! Und, wahrhaftig, er sah sie; er begann, sich zu bewegen; er schlich sich auf sie zu. Sollte ich rufen — sie warnen?

Da hielt er plötzlich an; der Geruch des Blutes hatte ihn erreicht. Mit drei, vier, fünf weiten Schritten war er bei dem todtten Thiere. Nur einen Augenblick blickte er daselbst, dann schnellte er sich mit einem wuthröchelnden Gebrüll auf das Weib zu. In langen Schritten sprang er nach. Wie vorher und später habe ich solche Sprünge fertig gebracht. Hundert Schritte von mir erreichte er sie und riß sie nieder; aber, Gott sei Dank, sein Sprung war zu weit gewesen — er stürzte über sie hinweg. Im Nu stand ich fest, im Nu drehte er sich nach seinem Opfer zurück, im Nu auch trachte mein Schuß. Er zuckte zusammen. Es war ein gefährlicher Schuß gewesen, denn wie leicht konnte ich das Weib treffen! Doch er, er war getroffen; er hatte im Ausleuchten des Schusses meine Gestalt gesehen; er außte, daß ich es war, der ihn verwundet hatte; er beachtete seine Beute nicht weiter, sondern schnellte sich auf mich herbei.

Ich hatte nur noch einen Schuß; ging dieser fehl, so war ich verloren. Mächtig das Thier keine Pause vor mir, so konnte ich nicht sicher zielen — es waren nur drei Augenblicke, aber drei fürchterliche. Doch, es sollte nicht so arg werden. Acht, neun Schritte vor mir hielt das Thier, von vorher klug geworden, wo sein Sprung zu weit gewesen war, an, um Distanz zu nehmen. Es war nur eine Secunde lang, aber sie genügte. Das Auge des ergrimmtten Thieres flammte förmlich in der Dunkelheit; es bot mir ein Ziel, wie ich es sicherer gar nicht haben konnte. Der Schuß trachte; ich schnellte mich seitwärts, aber dennoch fühlte ich ein Etwas meinen Oberarm streifen, ließ die

Büchse fallen und griff nach dem Messer. Nur zwei Schritte vor mir zuckte der Panther am Boden — ein kurzes, ersticktes Höcheln, ein convulsivisches Schlagen der Pranken — dann war es aus.

Diese fünf Minuten — denn in so kurzer Zeit war das Alles geschehen — waren schwer und gefährlich gewesen, aber ich hatte noch schwerere Minuten und Stunden überstanden! Zunächst lud ich meine beiden Läufe wieder, dann eilte ich zu dem Weibe. Wer war es? Dschumeilah! Sie lag ohnmächtig am Boden, aber kein Tropfen Blutes, keine Spur einer Verwundung war zu sehen. Der Panther hatte sie nicht mit den Zähnen, sondern mit seinem Leibe niedergeworfen. Ich hob ihren Kopf empor, und bei dieser Bewegung schlug sie die Augen auf. Es war also doch keine Ohnmacht; sie war bei voller Besinnung und hatte nur vor Angst die Augen geschlossen, weil sie jeden Moment erwartete, von dem fürchterlichen Thiere zerissen zu werden.

„Emir!“ jubelte sie und legte die Arme um meinem Hals.

„Dschumeilah! Was thust du hier?“

„Ich hatte Angst um dich!“

Welch ein Mädchen, und welche eine Unvorsichtigkeit! Aber sollte ich ihr zürnen? Durfte ich zanken?

„Wenn dich nun der Panther tödtete!“

„Allah war bei mir und du, Emir!“

Da aber richtete sie sich plötzlich empor und faßte mich beim Arm.

„Hier ist Blut! Du bist verwundet, Herr?“

Ich hatte es noch gar nicht bemerkt. Beim Todesprünge hatte eine Kralle des Thieres meinen Oberarm ein wenig aufgerissen.

„Es ist nichts, es ist nur eine Wenigkeit, Dschumeilah,“ beruhigte ich sie.

„Ist's wirklich nicht viel? Schmerzt es dich nicht?“

„Rein! Aber willst du dich hier sehen lassen? Man wird bald kommen. Weiß die Frau deines Oheims, daß du nicht im Zelte bist?“

„Nein. Sie schläft hinter dem Vorhange. Sie hält sich in ihre Tücher, denn sie fürchtet sich vor Abu'l Akrid und dem Sibdi el Salfali.“ (Fortsetzung folgt.)

Der Frühling, von Helene Noag in Dresden. Stilleben, von Ludwig Eibel in München; Rosen, von Josef Schuster in Wien; Lagernde Zigeuner von Gerlach in Wien; Vollmond von Heinrich Grabinski in Krakau; der Weintrinker von Spitzweg; Bauernmädchen von H. Kern in Wien; Studienkopf von Almer in Graz; Stilleben von L. Kofel in Graz. Ferner mehrere Aquarelle, Albums, werthvolle Chromolithographien und Kupferstiche, so daß auf je 50 Theilnahme ein Gewinn entfällt. Sämmtliche Gewinne sind geschmackvoll eingepackt. Außer dem eventuellen Gewinn erhält jeder Theilnehmer ein Prämienblatt, welches sofort zugesendet wird. Die diesjährige Prämie besteht in zwei meisterhaft ausgeführten Landschaften in Farbenbrud: Der Grundsee in Steiermark und Welde in Krain, die jedem Freunde der schönen Alpenländer eine angenehme Erinnerung erwecken werden. — Die Besizer der Theilnahme sind jedoch nicht an diese Prämie gebunden, sondern es steht ihnen die Wahl offen unter 25 andern Chromolithographien und Kupferstichen laut Programm.

— Aus Sarah Bernhardt's Hochzeit-Album.) Das Sprichwort lehrt uns: Mann und Weib Sind in der Ehe nur Ein Leib. Doch als Ihr zwei Euch habt versprochen, Da sagt man: Mann und Weib — Ein Knochen. Und lebt Ihr längere Zeit als Gatten, Geht's schließlich: Mann und Weib — Ein Schatten.

— (Amerikanische Romantik.) Vor achtundvierzig Jahren verliebte sich ein armer Jüngling in Kentucky, John Saunders, in die Tochter eines reichen Mannes, welche seine Nizung aufs Zünftige erwiderte. Der Vater des Mädchens aber wies den Freier erbarmungslos zurück, mit der Erklärung, daß es diesem nur um den Reichthum zu thun sei. „Nun, wie viel sind Sie werth?“ fragte der junge Liebhaber. „Eine Million Dollars,“ war die stolze Antwort. „Gut,“ sagte der Freier, „morgen reise ich nach Westen, und ich schwöre Ihnen, daß ich die Hand Ihrer Tochter erst in Anspruch nehmen will, wenn ich mit ebenfalls einer Million zurückkehre.“ Der reiche Mann meinte: Saunders speculire auf seinen Tod mehr, als auf die erst zu erwerbende Million. Der junge Mann fügte sofort hinzu, daß er überzeugt sei, sie werde ihm treu bleiben. Ein järtlicher Abschied folgte. Aber eine Million Dollars ist nicht leicht zu erwerben. Achtundvierzig Jahre brauchte John Saunders, bis er einer der wohlhabendsten Viehzüchter in Montana war. Kürzlich machte er, 68 Jahre alt, seine Bilanz und die Million war erreicht. Er lehrte dann nach Kentucky zurück und heiratete seine 64jährige Geliebte, die, ungeachtet ihres Reichthums und zahlreicher Bewerber, ihm durch fast ein halbes Jahrhundert treu geblieben war.

— (Auch ein Orden.) Sie: Es muß doch ein ungemein wohlthätiges Gefühl sein, Excellenz, so viele Orden zu besitzen wie Sie; welches mag doch wohl der älteste aller Orden sein? Er: So viel mir bekannt ist, meine Gnädige, das Hauskreuz.

— (Chamisso's Gedicht.) „Der Jopf, der hängt ihm hinten“ ist kürzlich in Folge einer Verwechslung von der „Chicago Times“ als die Uebersetzung eines — chinesischen Poems ihren Lesern mitgetheilt worden. Offenbar ist der „hinten hängende Jopf“ die Ursache dieser Expedition des deutschen Gedichtes.

— Der „Hausfreund“, begründet von Hans Wachenhufen. (Leipzig, A. Bergmann) enthält in seinem letzten (16.) Heft folgende interessante Artikel:

Der Dorf-Tartüffe. Dorfroman aus der jüngsten Vergangenheit. Von Franz Hedrich. (Fortsetzung.) Was man an einer Brenneffel lernen kann. Von Friedrich Köner. Ueber die Wolken. Roman. Von Wilhelm Jenien. (Fortsetzung.) Die Wistentour. Skizze aus dem Gesellschaftsleben. Von Joh. von Neuf. Die Fremdwörter im öffentlichen Leben. Ein Mahnwort zur Zeit. Von W. Höffer. Eine Rechnung zur Unzeit. Humoreste. Von H. Abt. Madame Nam. Zeitgeschichtliche Skizze. Von Schmidt-Weissenfels. (Mit Porträt.) Das Rosenöl. Von Dr. Heinrich Böhme-Meich. Lord und Gärtner. Lebensbild. Von Otto Moser. Mannigfaltiges: Ein Geheimniß. (Mit Bild.) — Die Maricopa-Indianer. (Mit Bild.) — Die Wildtaye. (Mit Bild.) S. 499. — Für Kranke. — Thierische Juwelen. — Vier Gründe. — Ruffische Sprichwörter. — Ochsenkenntniß. — Zu gleichen Theilen. — Trennungsräthsel. — Auflösung des Logogriffs in Nr. 30. — Auflösung des Rebus in Nr. 30. — Arztlicher Rathgeber. — Neapolitanischer Marionettenspieler (Mit Bild.) — Farrers Köchin. (Mit Bild.) — Aus einem stummen Kinde — eine Sängerin geworden. — Autorenhonoreare. — Der Werth der Kinder. — Gestraft, womit er gesündigt. — Amerikanisch. — Magerkeit. — Auflösung des Trennungsräthfels in Nr. 31. — Rebus.

Theater.

Hermannstadt, 30. Mai.

Bevor wir an die eigentliche Aufgabe: die Bericht-erstattung über die Vorstellungen im Stadttheater gehen, wo die deutsche Saison am Pfingstsonnabend eröffnet wurde, heißen wir die Mitglieder der Dorn'schen Gesellschaft herzlich willkommen; sie kamen heuer spät, kamen aber doch.

Die Reihe der Vorstellungen wurde mit der Original-Posse „Die beiden Reichenmüller“ von Anton Anno inaugurirt. Die dreiaetige, untreitig amufante Handlung besteht in einer fortlaufenden Kette von auf der Bühne sich abspielenden, mit geschickter Hand geschürzten heiteren Bewidlungen, die ihre allseits befriedigende Lösung in der allerletzten Scene erhalten. Die Sprache ist maßvoll und anständiger als in den meisten zotenreichen Possen, die einzelnen Charaktere sind nicht nach allgemein üblichen Schablonen zugefügt, sondern mit gründlicher Menschenkenntniß erfäht und ausgeführt, so sind denn „Die beiden Reichenmüller“ geeignet, den Zuschauer angenehm zu unterhalten und auch bei Neupreisen ihren Werth zu bewahren, denn sie bieten eine Reihenfolge liebenswürdiger Genrebilder, die mit den feinen Pinselstrichen eines Anans und Bantier ausgeführt sind. Eine frisch von der württembergischen Hauptstadt gegriffene Mädchengestalt (Kiesle, Fräul. Hanf) und der urwüthige Steinlopper (Herr Pauser) stehen im Mittelpunkt. Beiden legt der Autor manches gute Wort, manche hübsche Bemerkung in den Mund; besonders ist die Figur Kiesle's mit allem Reiz der Sinnigkeit, mit der eigenartigen Poefie der Schlichtheit ausgeschmückt; unter solchen Umständen ist es erklärlich, daß sie nicht nur den eigenen Vater, sondern auch den Zuschauer für sich einnimmt. Fräul. Hanf spielte diese Rolle mit ihrer ganzen gewinnenden Natürlichkeit.

Herrn Pauser's „Klopper“ und Herrn Maran's „Reuschle“ waren in jeder Beziehung muster-giltige Leistungen, gehoben durch eine Fülle individueller Züge, die sie mit vollendeter Harmonie zu einem abgerundeten Ganzen gestalteten und mit ihrer immer drastischen Laune eine heitere Färbung in das Gemälde brachten. Nicht unerwähnt bleibe, daß Fräul. Hanf und Herr Maran freilich auch mit dem Dialect ihre Schwierigkeiten hatten. Der linguistische Reiz beispielsweise der oberösterreichischen Mundart, die mit ihrer gesunden Kraft und Ursprünglichkeit so herzhaf amuthet, fehlt der schwäbischen, die mit ihren überzierlichen Diminutiven Alles verniedlicht und zerkräufelt und selbst den Herrgott als Herrgöttle für den Nippstisch in Anspruch nimmt. Man kann sich in dieser Mundart den gemüthlichen Satz denken: „Das Hentle führte das Mörderle auf's Schafftle und schnitt ihm mit dem Nächstle das Hätle ab.“

In der Novität debutirten die Damen v. Freienthurm (Clise) und Arthur (Ulrike), dann Herr Nordack (Willy). Die betreffenden

Rollen sind nicht von einem Gehalte, um als Grundlage zu einer definitiven Beurtheilung der Begabung und Leistungsfähigkeit dienen zu können; so viel kann aber schon jetzt constatirt werden, daß die genannten Debutanten einen günstigen Eindruck machten; Fräul. v. Freienthurm verfügt über ein ausdrucksvolles Mienspiel; Fräul. Arthur wird die Stelle der Salon- und Anstands-damen allem Aufseine nach tüchtig ausfüllen und Herr Nordack verträht in seinem ganzen Auftreten, daß er seine Bühnenstudien unter Anleitung eines trefflichen Meisters durchgemacht hat.

Herr Hettler gab den Fabrikbesitzer mit frischer, wohlthuerender Berve und auch die weniger hervortretenden Rollen wurden von den Damen Bilé und Hettler, den Herren Jahn und Reiff mit treffender Charakteristik wiedergegeben.

Das Publicum empfing seine lieben Bekannten aus der früheren Saison beim Erscheinen in freundlichster Weise und zeichnete die meisten Darsteller durch Hervorrufe auch bei offener Scene aus, nahm die Gesamtvorstellung mit lebhaftem und einmüthigen Beifall auf und verlieh das mit Ausnahme der Kogendreife im zweiten Rang gut besetzte Haus in fröhlichster Stimmung.

Vor nahezu ganz ausverkauftem Hause kam am Pfingstsonntag „Donna Juanita“ zur Aufführung. In der Titelrolle glänzte Fräul. Babicky durch ausdrucksvollen und geschmeidigen Vortrag; dabei weiß sie überall die Grenzen eines edlen Maßes innezuhalten, während ihr Spiel in den zahlreichen Verwandlungen und veränderten Situationen durch sprechende Anpassung, Natürlichkeit und reizende Abstufung einen stets fesselnden, überraschenden Eindruck hinterläßt. — Fräul. Redure befandete als „Petrita“ merkwürdigen Fortschritt im Spiel; ihre glöckereine Stimme hat an Sicherheit gewonnen und sie beherrschte bei Ausgiebigkeit derselben in der hohen Lage die Partie mit wohlthuerender Leichtigkeit. — Fräul. Bilé steht als „Olympia“ noch völlig auf der Höhe ihrer früheren Leistung; ihr Spiel war natürlich und aus einem Gusse. — Der neue Sänger, Herr König, hatte den „Gaston“ zu seinem Debut gewählt und bot darin eine sehr achtungswerthe Leistung. Seine Stimme klang ansprechend. In der Behandlung des Organes, besitz Herr König eine große Sicherheit und Routine. Das volle Haus würdigte die Vorzüge des Debutanten in erhebrer Weise. — Herr Nordack (Evangelista) zeigte sich für einen Schauspieliebhaber von überraschender Leistungsfähigkeit als Operettenfänger. Die Herren Pauser (Pomponio) und Hettler (Douglas) ergötzen durch die gelungene Komik, mit der sie die Stupidität alter verlöchter Geden persiflirten; die ausgezeichnete Leistung des Herrn Pauser als „Bubi“ ist in noch zu frischem Andenken, als daß ein specielles Nühnen derselben erforderlich wäre. — Lobend darf noch erwähnt werden das mit sympathischer Altstimme von Fräul. Kaufmann vorgetragene Studentendieb. Die Damen Babicky und Redure wurden bei ihrem ersten Erscheinen sehr sympathisch empfangen und die Hauptdarsteller wiederholt durch Beifall und Hervorruf ausgezeichnet. Die Gesamtvorstellung zeugte von anerkennenswerther Hingebung aller Mitwirkenden; ein Ehrenantheil am Erfolge gebührt Herrn Kapellmeister Ferron. Lebhaften Beifall spendete das Publicum Herrn Schwertner für das vor Beginn des dritten Actes virtuos executirte Violinsolo.

Als erste Abonnements-Vorstellung ging göttern F. Kaiser's „Mösch und Soldat“ in Scene. Das mit könnigen und patriotischen Schlagern durchspicte Charakterbild war hier schon lange nicht gegeben worden und hatte somit für Viele sogar den Reiz der Neuheit; dies, dann der Feiertag, insbesondere aber das „Theaterwetter“ (es ging am Nachmittage ein Guß nieder) bewirkten, daß das Theater in allen Räumen ausverkauft war.

Die Aufführung war auf das Sorgfältigste vorbereitet und ging mit überraschender Sicherheit von Statten. Herr Nordack spielte die Titelrolle mit dem Tone warmer Ueberzeugungstreue und schauspielerischen Wahrheitsdranges. Seine Erscheinung macht einen angenehmen Eindruck; seine Bewegungen verrathen natürliche und nicht angelernte Eleganz, köstlich wie immer war der „Hyronimus“ des Herrn Pauser; er stattete die Rolle mit einer wahren Fülle von komischen Meisterstrichen aus. Einen schwereren Stand hatte Herr Maran in der Rolle des „Egidius“; es bedarf da des Abweichens nur einer Linie vom richtigen Fahrgeleise und die lächerliche Frazze ist fertig; Herr Maran überwand mit künstlerischer Gewandtheit die verhängnißvolle Schwierigkeit. — Reicht wacker und mit dem richtigen Ton des biederer Kriegers gab Herr Reiff den Wachtmeister. — Fräul. Bilé war eine fische „Nani“; kein Wunder, daß nebst Wilhelm auch Hyronimus sich in sie verbannte. — Von ihrem Fortschritt zeugte der „Frohberger“ des Herrn Jahn. Den Prior Augustin repräsentirte Herr Hettler in würdiger Weise. Reicht verständnißvoll wurde die „Leonore“ von Frau Arthur behandelt. Die genannten Damen und Herren wurden wiederholt applaudirt und gerufen. Die secundären Rollen waren in den Händen der Herren Cavar (Kittmeister) und Wolf (Förster). Beide spielten angemessen.

Original-Telegramme.

(Vorgestern eingetroffen.)

Kairo, 27. Mai. (C.-B.) Die Generalconsulu von Frankreich und England besuchten heute Arabi Bey und erklärten demselben, daß sie ihn persönlich für die öffentliche Sicherheit verantwortlich machen. — Der Khedive erließ eine Proclamation an alle Provinzial-Behörden, in welcher er denselben befehlt, für die öffentliche Sicherheit zu sorgen und erklärt, die fremden Geschwader sind in freundschaftlicher Absicht hiesher gekommen. Der Khedive habe angeordnet, daß die Rekrutirung vollständig aufgelassen werde, die bereits gesendeten Reserven werden in ihre Heimat entlassen werden. In einer zweiten an die Armee gerichteten Proclamation wird der Khedive anzeigen, daß er persönlich den Oberbefehl über die Truppen übernehme. Die hervorragenden Paschas darunter Magheb, Scherif, Sultan und Omar Pascha sind augenblicklich im Palais Ismailia versammelt. Man glaubt, daß dieselben das neue Ministerium unterstützen werden. Als Conseils-Präsident ist Scherif oder Omar Pascha in Aussicht genommen. Saidar Pascha soll Finanzminister werden.

Scherif Pascha wurde mit der Bildung des neuen Cabinet's betraut. (Gestern eingetroffen.)

Wien, 29. Mai. (C.-B.) Die egyptische Krise betreffend meldet Reuters Office: Alle Ulema's, Notabeln und arabischen Notabilitäten-Deputationen baten den Khedive, Arabi Bey als Kriegsminister einzusetzen, weil die Armee darauf bestehe und sie bedrohe, wenn der Khedive auf seiner Weigerung beharre. Der Khedive, die Aufrechthaltung der Ruhe und Ordnung wünschend, willigte ein; die anderen Minister sind noch nicht ernannt. Arabi Pascha versicherte die Consuln, die Fremden seien nicht gefährdet.

Paris, 29. Mai. (C.-B.) „Agence Havas“ meldet: Die egyptischen Officiere erklärten, auf Befehl der Pforte die Autorität des Khedive anzuerkennen.

Rom, 29. Mai. (C.-B.) Die „Agenzia Stefani“ meldet: der Khedive verhandelte bereits mit Malet und Sinkiewicz über das Anerbieten der Pforte betreffs Entsendung eines Commissärs. Malet ist dafür, Sinkiewicz dagegen. Der Khedive verlangte officiell die Entsendung.

London, 29. Mai. (C.-B.) Reuters Office meldet: England und Frankreich drohten der Pforte mit Intervention in Egypten, falls sie nicht auf vollständige Unterwerfung der egyptischen Armee bestche.

Belgrad, 29. Mai. (C.-B.) Bei den letzten Wahlen gewann die Regierung 6 Sitze.

Konstantinopel, 29. Mai. (C.-B.) Der Sultan empfing mehrere Petitionen egyptischer Notabeln, worin die Absetzung Tewfik Paschas zu Gunsten Halim Paschas verlangt wird. Die Panzerfregatte „Desmaine“ ist zum Auslaufen gerüht; drei weitere Panzerfahriffe werden binnen 48 Stunden zum Auslaufen bereit sein. Die Pforte beschloß die Entsendung eines Commissärs nach Egypten.

Budapest, 28. Mai. (Witterungs-Telegramm.) Im Allgemeinen ist ruhiges, warmes und durchschnittlich heiteres, stellenweise von Ungewitter unterbrochenes Wetter zu erwarten.

— 29. Mai. Im Allgemeinen ist ruhiges, warmes, durchschnittlich heiteres Wetter, unterbrochen von localem Regen und Ungewitter im Südosten zu erwarten.

Stimmen aus dem Publicum.

Dankagung.*

Für die zahlreiche Btheiligung an dem am 24. dieses Monats stattgefundenen Leichenbegängnisse meiner unvergesslichen Gattin und für die Beweise aufrichtiger Theilnahme an meinem Schmerze, fühle ich mich veranlaßt, allen Freunden und Bekannten meinen tiefgefühlten und wärmsten Dank auszusprechen.

Hermannstadt, den 27. Mai 1882.

Johann Grünstätter, k. l. Hauptmann in Pension.

Löbliche Redaction!

Wir ersuchen Sie, die in Ihrem Blatte Nr. 118 unter den Local- und Tagesnachrichten gebrachte Notiz, „daß der nächste Jourfix in Großschenk abgehalten werden soll“, dahin zu berichtigen, daß diese Versammlung nicht nach Großschenk, sondern auf den 2. Pfingsttag nach Agnetsheln einberufen worden ist.

Zugleich muß ich bemerken und der löblichen Redaction bekannt geben, daß unser allerdings im großen Einkehrwirthshause befindliche Saal Raum auch für zahlreich besuchte Versammlungen hat und derartige Versammlungen hier nicht in der Kirche abgehalten werden. Großschenk, 26. Mai 1882.

Im Auftrage des Marktvorstandes: Seemann, Notär.

Marktbericht.

Kronstadt, 27. Mai. Weizen, schönster per Hektoliter fl. 9.80, Halbbrucht fl. 6.30, Roggen, schönster fl. 5.70, Gerste, schönster fl. 5.60, Hafer, schönster fl. 3.40, Kukuruz fl. 5.20, Hirse fl. 5.50, Hauben fl. —, Erbsen fl. 8.—, Linsen fl. 8.60, Kirseln fl. 5.20, Erdäpfel fl. 2.70, Rindfleisch per Kilo fr. 48, Schweinefleisch fr. 62, Schöpfensfleisch fr. —.

Lotto-Ziehung

vom 27. Mai. Budapest: 8 62 3 52 90.

Fremden-Liste.

Bom 29. Mai.

Hotel Heinrich: J. Sojka, k. l. Hof-Secretär, H. Grimeisen, H. Feinze, A. Martin, J. Gorich, H. Ballas, Kaufleute, von Wien; Graf Anton Wiffingen, k. l. Lieutenant, von Mediasch; J. Fischer, Karl Bauer, Kaufleute, von Budapest; M. Steiner, Kaufmann, von Brunn; J. Ruchs, M. Seibriger, J. Kroner, Privatiers, von Bistritz; S. Mendel, Spiritus-Fabrikant, von Blauenfurt. Hotel römischer Kaiser: St. Polloß, k. l. Major, von Karlsburg; A. Hofbinger, Bahnbeamter, sammt Frau, L. Reichel, Buchhalter, von Klausenburg; L. Bernstein, Schauspieler, von Lembera; Franz Krieger, Schauspieler, von Preßburg; Gustav Maran, Schauspieler, von Wien. Hotel Habermann: J. Hettler, Schauspieler, sammt Familie, von Aghern; Karoline Arthur, Schauspielerin, von Wien.

*) In Folge Verfehens aus dem Samstagblatte zurückgelieben. D. R.

Stadt-Theater in Hermannstadt.

Unter der Direction des Friedrich Dorn (artistischer Leiter: Hans Pauser.)

I. Abonnement. Montag den 30. Mai 1882: 2. Vorstellung. Boccaccio.

Romische Operette in 3 Acten von F. Zell und Richard Genée. Musik von Sappé.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 27. Mai 1882.

Table with 2 columns of financial data: Ung. Goldrente, Ung. Goldrente, 4-percentage Goldrente, etc. with corresponding values.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 27. Mai 1882.

Table with 2 columns of financial data: Ung. Goldrente, 4-percentage Goldrente, 5-percentage Goldrente, etc. with corresponding values.

Sz. 5263/1882

[417] 1-1

telekk.

Arverési hirdelmény.

Alulirt kir. telekkönyvi hatóság részéről közhírré tétetik, hogy Nemenz Márton végrehajlatónak Bordon János és Tamás végrehajlatást szenvedő ellen 48 frt. 12 kr. iránti végrehajlati ügyében a Bordon János nevére felvett az alciznai 76. tjkvben A. + 19, 21-23, 25, 26, 28-30, 38, 41, 44, 47, 51-53, 56-64, 69, 72, 74, 76, 78, 79, 81, 83-87. r., 4040, 4368, 4494, 4680, 4983, 5148, 6204, 6768, 6801, 7328, 8201, 8696, 9078, 9733, 10498, 11572, 11574, 12232, 12360, 13394, 14591, 14843, 15141, 15364, 15410, 16408, 16574, 16944, 18354, 19422, 19912, 19998, 20161, 20833, 20845, 21238, 21453, 21657, 21924, 22192. hr. sz., és a Bordon Tamás nevére felvett az alciznai 1154. tjkvben A. + 6-9, 11-18, 20-22, 26, 27, 28, 30 rend, 3800, 4006, 4007, 4162, 4862, 6892, 7545, 7773, 8247, 9053, 9687, 10018, 10326, 11981, 12554, 13236, 19731, 19950, 20010, 20944, 20945. hr. sz. és adó felüli előjárásági bizonyítvány szerint összesen 1032 frtra becsült ingatlanok az 1882. évi augusztus hó 8. napján, délelőtt 9 órakor, az alciznai irodában megtartandó nyilvános árverésen következő feltételek alatt eladatni fognak, u. m.:

- 1. Kikiáltási ár a fennebb kitelt, és egyenként kikiáltandó ingatlanok becslára, melyen alul is az árverésre kitűzött birtokok el fognak adatni.
2. Árverezni kívánók a végrehajlatónak kivételével tartoznak az ingatlan becsülésnek 10% készpénzben, vagy ovadékképes papirban a kiküldött kezéhez letenni.
3. Vevő köteles a vételárat két egyenlő részletben, és pedig: az elsőt az árveréstől számítandó 30 nap alatt, a másodikot ugyanazon naptól számítandó 60 nap alatt, minden egyes vételári részlet után az árverés napjától számítandó 6% kamatokkal együtt a helybeli kir. adó- mint bírót letéti pénztárnál lefizetni. A bánatpénz az utolsó részletbe fog beszámíttatni.
4. Az árverés jogerőre emelkedésekor vevő a megvett ingatlan birtokába lép, ennél fogva a megvett ingatlan haszna és terhei ez időtől őt illetik, de a tulajdonjog bekebelezése csak a vételár és kamatainak teljes lefizetése után fog vevő javára hivatalból eszközöltetni. Az átruházási költségek vevőt terhelik.
5. A mennyiben vevő az árverési feltételek bármelyi kénék eleget nem tenne, az 1881. évi 60. t. cz. 185. §-a értelmében vevő veszélyére és költségére bánatpénzének elvesztése mellett, újabb árverés alá bocsátatni és az előbbi becsülés alul is eladatni fog.

A nagyszabeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság 1882. évi május hó 19. tartott üléséből.

Aus dem Amtsblatte.

Aufforderungen.

Vom Hermannstädter Gerichtsbofe zur sofortigen Anmeldung von Ansprüchen auf den Imberus Ritulacischen Nachlaß in Hermannstadt.

Vom Dévaer Gerichtsbofe zur sofortigen Anmeldung von Ansprüchen auf den Maria Velei'schen Nachlaß in Evidabény.

Vom Eitjabethstädter Gerichtsbofe zur sofortigen Anmeldung von Ansprüchen auf den Peter Rabbe'schen Nachlaß in Eitjabethstadt.

Kanzlei

[578] 21

Advocaten Franz Frühbeck, Seltauerstraße No. 27.

Kanzleistunden: Vormittag von 8 bis 12 Uhr, Nachmittag von 3 bis 6 Uhr.

Wichtig für Schafzüchter und Wollehändler.

Die gefertigte Gesellschaft übernimmt in dem jetzt beginnenden vierzehnten Jahre ihres Betriebes alle Gattungen Schafwolle sowohl zur fabrikmäßigen Wäsche, als auch zum commissionellen Verkauf. Sie übernimmt ferner Rückenwäsche und Schweiswollen, überhaupt alle Gattungen Wolle speciell zum commissionellen Verkauf gegen eine sehr mäßige Provision. Die Gesellschaft ertheilt auf Verlangen auch Waarvorschüsse gegen mäßige Zinsen. Die Wollen lagern in den Fabriks-Localitäten magazinsfrei und besorgt die Gesellschaft auch die Versicherung gratis.

Die Wollen abreifte man gefälligst genau an die unten verzeichnete Firma der Gesellschaft, und wird die Zufuhr von den Bahnhöfen und Schiffstationen durch die Gesellschaft selbst bewerkstelligt. Die Sortirung und Wäsche geschieht rasch und der Reihenfolge nach streng einzeln abgefordert. Der Verkauf geschieht an in- und ausländische Fabrikanten zu den bestmöglichen Preisen.

Programme werden auf Verlangen franco zugesendet.

Erste ungarische Schafwoll-Wasch- und Commissions-Actiengesellschaft Budapest.

Ladisl. Kovách de Visonta, Präses.

2-3 [392]

Die kais. kön. privilegierte Riunione Adriatica di Sicurtà in Triest,

gegründet im Jahre 1838,

Gewährleistungs-Fond über 23 Millionen,

übernimmt durch die gefertigte Haupt-Agentenschaft, sowie durch die Bezirks-Agentenschaften

Versicherungen gegen Hagelschaden

mit garantirtem, sogleich zu bezahlenden vollen Schadenersatz;

ferners:

Versicherungen gegen Feuer- und Blitzschäden

auf Wohn-, Wirtschafts- und Fabrik-Gebäude, sowie darin befindliche bewegliche Gegenstände, als: Mobilien, Waarenlager, Feldfrüchte und Viehflänte;

Versicherungen gegen Elementarschäden

auf reisende Güter zu Wasser und zu Lande;

Versicherungen auf das Leben des Menschen

von Capitalien und Pensionen, zahlbar nach dem Ableben oder bei Lebzeiten des Versicherten.

Mit aller Achtung gezeichnet

Die Haupt-Agentenschaft Hermannstadt der „Riunione Adriatica di Sicurtà“:

Krombholz, Großer Ring No. 19.

2-3 [406]

Viel Geld

ersparen Hausfrauen, Hôtels, Café's etc., indem dieselben ihren Bedarf an Kaffee von mir direct in Postentel von 9 1/2 Pfund netto zu Engros-Preisen franco beziehen.

Table with 2 columns: Product Name and Price. Items include Rein Santos, Afrikanischer Mocca, Prima Guatemala, Feinster Ceylon Plant, Bester Maracabo, Vorzüglicher Perl-Santos, Allerbest Java, Echt arabischer Mocca, Feinster Pecco-Thee per Pfund, Fein Pecco-Thee per Pfund, Feinster Familien-Grusstee.

Verband gegen Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages. Ich garantire ausdrücklich für vollständige Reinheit der Qualität und für reelles Gewicht.

John N. Rieck.

Kaffee en gros, Altona bei Hamburg.

5-10 [384]

Sofortiger Tod durch Necrolin!

Wanzen werden durch Necrolin radical vertilgt. Flöhe werden durch Necrolin gänzlich ausgerottet. Motten in Kleider, Pelze werden, wie deren Eier, radical vertilgt. Läuse beim Vieh werden durch bloßes Einreiben der Haare entfernt, ohne den Haaren von Nachtheil zu sein. Fliegen geben durch die bloße Abdichtung von Necrolin zu Grunde.

Necrolin ist nicht giftig, hat keinen unangenehmen Geruch, macht keine Flecken, selbst auf den feinsten Stoffen, und vertilgt alle Insecten.

Ein Flacon 50 kr. (Versandt von mindestens 2 Flacons.)

Haupt-Depot bei

E. Soxhlet.

Wien, I., Wölfergasse No. 8.

In Hermannstadt zu haben bei Herrn Carl Müller, Apotheker.

[237] 21-30

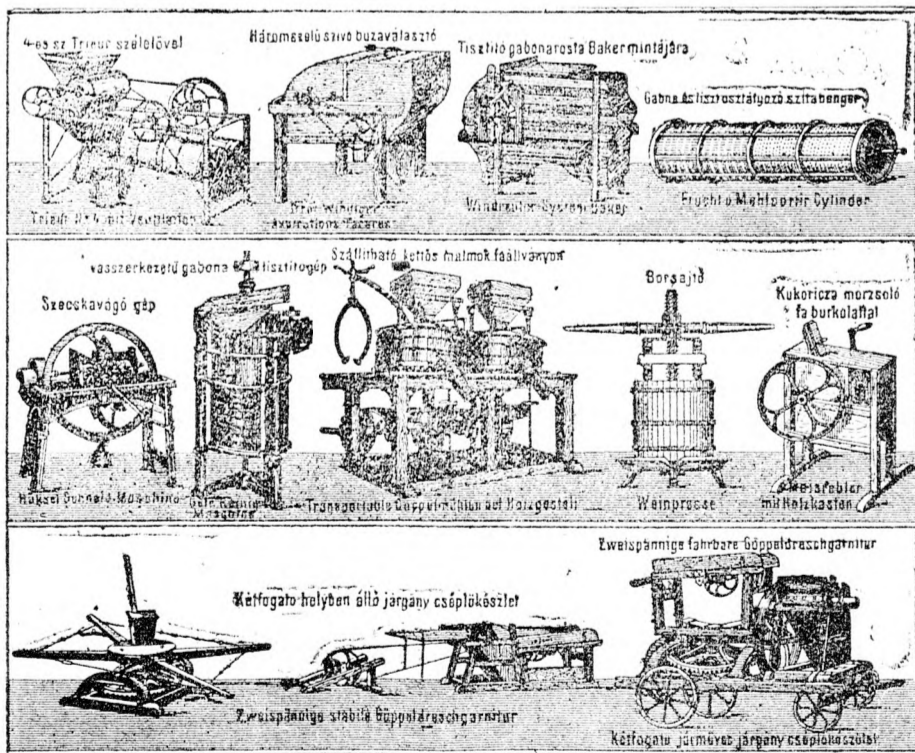
GUTJAHR & MÜLLER, Budapest,

vormalis Brogle & Müller,

I. Budapester Trieur-, Siebblech- und landwirthschaftliche Maschinenfabrik,

nächst der Margarethenbrücke,

empfehlen ihre solid konstruirten und verbesserten



Trieur für Landwirthschaft:

Göpel-Dreschmaschinen, Windreuter, Maisrebler, Hakselschneide-Maschinen, Weinpresse.

Specialitäten für Mühlen:

Doppelmühlen, Mühlen-Trieur, Getreidesortir-Cylinder, Getreideputz-Maschinen, Griesputz-Maschinen, Tarares, Detacheur.

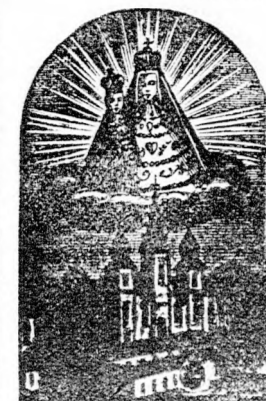
Preis-Courante auf Verlangen gratis.

Fabrik-Niederlage und Vertretung bei Herrn Andreas Rieger in Hermannstadt.

[394] 2-30

Mariazeller Magen-Tropfen,

vortreflich wirkendes Mittel bei allen Krankheiten des Magens



und unübertroffen bei Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, überreichendem Athem, Blähungen, saurem Aufstoßen, Kolik, Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung von Sand und Gries, übermäßiger Schleimproduction, Gelbsucht, Ekel und Erbrechen, Kopfschmerz (falls er vom Magen herrührt), Magenkrampf, Hartleibigkeit oder Verstopfung, Ueberladung des Magens mit Speisen und Getränken, Würmer, Milz-, Leber- und Hämorrhoidal-leiden.

Preis eines Fläschchens sammt Gebrauchsanweisung 35 kr.

Zu haben in

Hermannstadt bei Aug. Teutsch,

„Apotheke zum Löwen“; in Bistritz bei J. Keresztes & Comp.; in Dees bei Paul v. Roth, Apotheker; in Dios-Szent-Márton bei A. Weber, Apotheker; in Karlsburg bei Josef Nagy, Apotheker; Jul. Fröhlich, Apotheker; in Klausenburg bei Johann Biró, Apotheker, Dr. Georg Hintz, Apotheker; Nik. v. Székely, Apotheker; in Kronstadt: „Apotheke zur Hygiea“ des Eduard Kugler; „Apotheke zum goldenen Löwen“ des Friedr. Stenner; „Apotheke zum Schutzengel“ des Carl Schuster; „Apotheke zur Hoffnung“ des F. Jekelius; in Marienburg bei J. Fr. Folberth, Apotheker; in Maros-Vasárhely bei Daniel Bernady, Apotheker; in Mühlbach bei J. Ludwig Binder, Apotheker, und J. C. Reinhardt, Apotheker; in Reps bei Ernst Wolff, Apotheker; in Schässburg bei J. H. Weber, Apotheker; in Szász-Régen bei Johann Schaser, Apotheker; in Székely-Keresztur bei J. Jäger, Apotheker; in Székely-Udvarhely bei A. Koncz v. Nagy-Solymosi, Apotheker; in Zalatna bei S. Mihelyes, Apotheker; in Zilah bei Sam. Weiss und Gustav Ungar, Apotheker; — in Pest bei Jos. v. Török, Apotheker; in Agram bei Sigm. Mittlbach, Apotheker; in Lemberg bei Sigm. Rucker, Apotheker.

Centralversandt: Apotheker C. Brady, Kremsier, Mähren. [380] 3-13

Hôtel Orient, Budapest,

am lebhaftesten Punkte der Hauptstadt, vis-à-vis dem Volkstheater.

Die p. t. Reisenden werden durch Pferdebahn vom Bahnhofe aus direct zu meinem Hôtel geführt (à 10 kr. per Person). 100 kleinere und größere Appartements, elegant eingerichtet, reine Betten, die Zimmerpreise sind die billigsten der hauptstädtischen Hôtels, guter Kaffee und Restauration. Jetzt übernommen.

Carl Schmidt, Hotelier.

2-10 [393] (früher „Zum weißen Schiff“.)

St. k. concessionirtes Universal-Speisenpulver

Dr. Gölis in Wien. (Zeit 1857 Handels-Artikel. Protocollirte Firma.)

Bisher unerreicht in seiner Wirkung auf die leichtere Löslichkeit (insbesondere) schwer verdaulicher Speisen, die Verdauung und Blutreinigung, die Ernährung und Kräftigung des Körpers. Dadurch wirkt es bei täglich zweimaliger und länger fortgesetztem Gebrauche mittelbar bei vielen, selbst hartnäckigen Leiden, als: Verdauungsschwäche, Sodbrennen, Anschoppungen der Baucheingeweide, Trägheit der Gedärme, Gliederschwäche, Katarrhen des Magens oder Disposition zu solchen, Hämorrhoidal-Leiden, Scropheln, Bleichsucht, Gelbsucht, chronischen Gichtausfällen, periodischem Kopfschmerz, Wurm- und Steinfrankheit, Verschlimmung, in der eingewurzeltten Gicht und in der Tuberkulose.

Bei Mineralwasser-Curen leistet es sowohl vor als während des Gebrauches derselben, sowie zur Nachcur vorzügliche Dienste.

Depôts befinden sich in Siebenbürgen bei folgenden Herren in: Hermannstadt: Carl Müller, Apotheker; W. F. Morscher, Apotheker; F. A. Reissenberger, Kaufmann. Bistritz: Ed. Lany, Kaufmann. Broos: C. Fuhrmann, Kaufmann. Karlsburg: Julius Fröhlich, Apotheker. Klausenburg: Sam. Dietrich, Kaufmann. Kronstadt: Ferd. Jekelius, Apotheker; Fratelli Stanesco, Kaufleute; Johann Goss, Apotheker; Gebrüder Porr, Kaufleute; P. C. Száides, Kaufmann; C. Hornung, Apotheker. Maros-Vasárhely: Max Bucher, Apotheker; B. Wallerstein, Kaufmann. Schässburg: J. B. Misselbacher et Sohn, Kaufleute; Josef B. Teutsch, Kaufmann. Szász-Régen: Hugo Csoppelt, Apotheker; F. Schaser, Apotheker.

Das p. t. Publicum wird gebeten, genau auf unsere Firma und protocollirte Schutzmarke zu achten.

Central-Depôt (Postversendung täglich):

WIEN, Stephansplatz 6 (Zwettlthof).

Preis einer großen Schachtel fl. 1.26, einer kleinen 84 kr. 8. W. [821] 6-6